

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **23 (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

» Die Subtraktion ergab die zwei Kreiselemente, die sich überschneiden. «Ecco», kommentiert er. Keine Nostalgie für Sportwagen-Cockpits? Nein, sagt der Designer, obwohl ihn die Autos aus der Pionierzeit begeistern. Aber nicht hier. «Innen ist der Mensch im Zentrum.» Ergonomie sei eine Wertschätzung und damit eine geistige Einstellung, kein Trendphänomen. Nie!

STOLZER BLICK EINER KUH Aussen wirkt das Gerät robust. Die Frontscheibe ist gross, weil der Fahrer das vorne montierte Werkzeug sehen will. «Das hat meinen Spielraum verkleinert, die ganze Kraft des Fahrzeugs auszudrücken.» Fancellis Trick: Er hat die Seiten- und Frontansicht in einem Guss verbunden. Der Eckpunkt dieser Verbindung ist ein heikler, weil beanspruchter Punkt. «Er muss stabil sein und stabil wirken, sonst nimmt man die Front nicht ernst.» Zufällig entspricht dieser Punkt dem kantigen Kiefer eines Gesichts, das man unbewusst auch in einem Mehrzwecktransporter sucht.

Fancelli konzentrierte sich auf den Blick einer Maschine, die robust und zuverlässig wirkt. «Wie eine Kuh blickt: kraftvoll, stolz.» Mitten in diesem Gesicht liegt der Werkzeugträger, eine Platte, aus dickem Blech geschweisst. «Mit einer Einkerbung, einem Salvador-Dalí-Schnurrbärtchen, habe ich dieses Monster in ein lächelndes, aber seriöses Gesicht verwandelt.»

Anderes war nicht möglich, etwa die Idee, die Scheinwerfer in die Frontscheibe zu integrieren. Erst verlangte Aebi zeitgemässe, linsenförmige Scheinwerfer, wie sie im Automobilbau verwendet werden. «Die Maschine gibt, wenn sie klettert, den Blick auf eine schwere Mechanik frei. Da muss man einen bodenständigen Blick schaffen und nimmt die alten Töpfe, sonst wird das nichts.» Fancelli setzte sich durch. So wirkt die Front nun präsent und sachlich – bis auf den Schnurrbart, schaut man genau hin. Doch der passt den Kotflügel an der Montageplatte an und bildet optisch einen Abschluss.

ZWECKFAHRZEUGE Das Design ist nicht revolutionär, sondern evolutionär gedacht. Das entspricht der Firma und der Erfahrung, die Paolo Fancelli über die Jahre erworben hat. Die engen Spielräume hat er genutzt. Mit Bedacht wollte er dieser Maschine Kultur beibringen, wie er sagt. Robustheit und Zuverlässigkeit mit nur gerade vier Kunststoffteilen ausdrücken – Scheinwerfer, Front-, Seiten- und Dachpartie. Und die Konkurrenz des vom richtig kräftigen Lastwagen geprägten Bildes nicht fürchten.

Die lange Beschäftigung mit dem Thema zahlt sich aus. Und so zeichnet Fancelli gleich die weitere Entwicklung des Typs: «Etwa die Scheinwerfer: Ich sehe sie immer hoch angebracht, stolz. Das war nicht möglich, aber es wird kommen.» Blickt man zurück, hat Fancelli nach Willy Guhl

und Ludwig Walser die Firma Aebi einen weiteren Schritt vom Maschinen- zum Fahrzeughersteller begleitet. Ausdruck findet diese Entwicklung nicht zuletzt im «VT 450», denn das Fahrzeug hat sich die orangefarbenen Latzhosen übergezogen und auf den Weg in die Stadt gemacht.

PAOLO FANCELLI, *1964

Nach dem Studium an der ECAL Lausanne arbeitet der Tessiner im Büro von Ludwig Walser. 2000 macht er sich selbständig und gestaltet seither Sackmesser für Wenger, Werkzeuge für PB Swiss Tools, Bürostuhltypen für Stoll Giroflex, medizinische Geräte oder Gartenscheren. Fancelli lebt und arbeitet in Zürich.

AEBI

1883 wurde Aebi als mechanische Werkstätte in Burgdorf gegründet und stellte Sämaschinen, Feuerspritzen, Pferdezugmähmaschinen und Turbinen her. 1916 kam die Mähmaschine «Helvetia» heraus, 1950 folgten Motormäher, 1964 die ersten Transporter, 1976 der erste «TerraTrac». Diese Produktreihe ist bis heute das Flaggschiff. Pro Jahr werden rund 900 Fahrzeuge und Geräte in Burgdorf, Hochdorf und in Schwanberg (A) produziert. Rund die Hälfte geht in die Landwirtschaft und den kommunalen Sektor, zwei Drittel der Produkte werden exportiert. 2006 wurde der Familienbetrieb von einer Gruppe von Investoren rund um Peter Spuhler, SVP-Nationalrat und Inhaber von Stadler Rail, übernommen. Spuhler hält 56 Prozent der Aktien. Seit 2007 gehört Aebi zur internationalen Aebi Schmidt Gruppe und zählt 240 Mitarbeitende, davon 28 Lehrlinge.

MEHR IM NETZ

Der Aebi-Fanclub auf www.hochparterre.ch/links



Wir tun was für ein besseres Küchenklima.

 **Piatti**
Die Schweizer Küchenmacher



Mehr als 80 kompetente Partner beraten Sie gerne. Für mehr Informationen kontaktieren Sie uns unter www.piatti.ch.

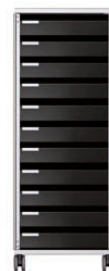
www.piatti.ch



Ein Unternehmen der

AFG
Arbonia-Forster-Holding AG

baut auf Ordnung.



bigla
office